

Buntes ökologisches Fest

Viele Angebote rund um nachhaltiges Handeln und ein gutes Miteinander bot der Markt „S'Fairle“

Von Regina Lorenz

WALDKIRCH. Das Wetter gab sein Bestes, um „S'Fairle“ einen guten Start zu geben. Bei strahlendem Sonnenschein eröffnete der erste „Zukunftsmarkt Waldkirch“ am Samstag um 11 Uhr seine Tore.

Die Tore sind dabei wörtlich zu nehmen: die des Betriebsgeländes der Wabe – Waldkircher Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft. Die Wabe war Gastgeber der Aktion unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Roman Götzmann, der in seiner Begrüßung die drei Gedanken des Marktes zusammenfasste: Faire, naturnahe Ernährung, schonender Umgang mit Ressourcen und Teilen. Auch der Gemeinderat wird fairer: Demnächst gibt es bei den Sitzungen nur noch Getränke aus nachhaltiger Wirtschaft.

Gespräche und Ausprobieren an den Infoständen, geselliges Zusammensein und Vorträge zu den Themen Klimaschutz und „Mobil im Elztal“ erwarteten die Besucher. Die Namensfindung für den Markt war nicht einfach. „Nachhaltigkeit ist ein sperriges Wort“, bestätigt Frank Dehring, Geschäftsführer der Wabe. In Anlehnung an das neue Schwimmbad „S'Bad“ wurde schließlich „S'Fairle“ gefunden: Fairer Handel, ökologische Orientierung und gegen die Wegwerfgesellschaft – dies ist der Rahmen, in dem sich die 20 Gruppen bewegen, die diesen ersten Jahrmarkt mitgestalten. Von der Idee zur Realisierung war nur ein kurzer Weg. Trotz Sommerpause ging alles ganz schnell. Das spricht für die außergewöhnlich gute Vernetzung in Waldkirch. Das bestätigt auch Anita Beck-Friedrich vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF),



Fünft- und Sechstklässlerinnen der Walddorfschule in Emmendingen zeigen ihre akrobatische Fähigkeiten.

FOTOS: REGINA LORENZ

die das Angebot des Vereins für Kleinkinderausstattung vorstellt. Dann geht es weiter zum Kleiderladen.

Alle Gruppen bestätigen, dass die Flüchtlinge in der Region in ihrer Arbeit sehr präsent sind. Auch die Computertruhe. Im April 2015 haben sich die fünf Personen gefunden und gerade steht die Vereinsgründung an. Die Ehrenamtlichen sammeln Altgeräte wie PC, Drucker, Notebooks und setzen sie instand. Insbesondere Flüchtlinge sind dankbar dafür und benutzen die Geräte gern für Sprachkurse oder die Kommunikation mit Verwandten und Bekannten in der fernen Heimat. Aber nicht nur Einzelpersonen profitieren von der Arbeit der Computertruhe: Im Denzlinger Jugendzentrum konnte eine PC-Ecke für ein Jugend-Flüchtlingsprojekt eingerichtet werden.

Bewusstsein schaffen und Menschen fürs Ehrenamt begeistern – und dies nicht belehrend, sondern in festlicher Atmosphäre: Diese Idee steht laut Frank Dehring hinter „S'Fairle“. Das Betriebsgelände steht voller Sonnenschirme und Pavillonzelte, unter denen die Gruppen sich präsentieren. In Feuersteins Möbelladen sind liebevoll restaurierte Schmuckstücke zu bewundern. Im Festzelt gibt es fair gehandelte Getränke und selbstgebackene Kuchen und Torten. Das Café Mundwerk schenkt den neuen Kaffee „Uffwache“ aus. Auch hier ist der Name nicht nur auf die belebende Wirkung des Koffeins bezogen: Der fair gehandelte Espresso soll zum Nachdenken über den Umgang mit unseren Ressourcen anregen. Weder alte Kleidung noch Lebensmittel wegwerfen, sondern sinnvoll wiederverwerten oder Bedürftigen zukommen lassen – dieses Anliegen steht bei vielen der Gruppen im Mittelpunkt der Arbeit. So auch bei der Emmendinger Tafel. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter holen übrig gebliebene Waren von Supermärkten und Läden und verkaufen sie zu einem Bruchteil des Preises an Bedürftige. Friedhelm Wölker ist vor allem auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern, um den Betrieb des Ladens aufrecht erhalten zu können.

So erfüllt sich der Wunsch von Uschi Hollunder, einer der Mit-Initiatorinnen des Marktes, nach einem „bunten Ökofest“ mit vielen Eindrücken für alle Sinne. Ob es ein zweites „S'Fairle“ geben wird, hänge laut Dehring von der Besucherresonanz ab, aber darüber denke er noch nicht nach. „Es gab so viel positive Energie bei der Planung“, und die war allen Teilnehmern anzumerken.



So riecht Lavendel: Am Stand der Bürgerinitiative „Essbare Stadt“.